1997.09.11 - Na, was macht der Fuß?

Beitrag von „Vitali Vulkanow“ vom 26. Januar 2023, 21:16

Das war ein verrückter Abend, so viel stand fest. Das Schicksal schien ganz andere Pläne mit uns zu haben, als uns lieb war. Aber ich hatte beschlossen, mich zumindest jetzt zu benehmen. Das war nicht selbstverständlich. Mein Blick glitt kurz zu ihren Füßen, die in Turnschuhen steckten. Aus dem einen ragte ein Teil des Verbands hervor. Vermutlich gaben die Schuhe mehr Halt in dem nachgiebigen Sand, der zum Umknicken geradezu verleitete. Bella konnte

Dann blieb ich abrupt stehen. Das musste Einbildung sein, ich wurde so langsam wahnsinnig. Mit der Hand schirmte ich meine Augen vor der Sonne ab. Nun konnte ich besser sehen, aber die Einbildung verschwand nicht. Dort vorn am Meer saß tatsächlich Vitali auf einer Picknickdecke und mit einem Zeichenblock in der Hand. Er streichelte gerade eine ziemlich niedliche Robbe, die ihm komplett zu vertrauen schien. Ich überlegte ernsthaft, ob ich einfach wieder umkehren sollte, nachdem unsere Begegnung am vergangenen Tag so schrecklich geendet hatte. Sie war so sorglos, wie man nur sein konnte. Die größten und gleichzeitig dringendsten Probleme, die sie kannte, war Hunger. Doch gleichzeitig war es mitunter existenzbedrohend. Zum Glück musste Bella nicht daran leiden und erwies sich als eine geschickte Jägerin. Sie erwischte schnell einen Fisch, den sie zum Strand schleppte und auf dem nassen Sand verspeiste, während sie ein paar Wellen leicht umspülten. Das Tier war ganz friedlich und schien die anfängliche Scheu abzulegen.

Die junge Heilerin begrüßte mich ebenso höflich wie freundlich und war bemüht, die gestrige Situation nicht zu sehr zur Sprache zu bringen. Ich wurde plötzlich ein bisschen rot, denn die Worte, an seinem Platz bleiben, waren so doppeldeutig. Ich hatte ganz und gar nicht vor, mich noch einmal vor ihr zu entblößen. Das war hoch peinlich gewesen – für uns beide. Allerdings hatte sie das ganze auch verursacht, nicht etwa ich. Sie setzte sich nun unsicher auf die Decke, die ein wenig vor der aufkommenden Kühle schützte. **„Ich denke, das ist doch klar. Sie konnten ja nicht wissen, dass ich nun hier sitzen würde. Und solang der Besen nicht beginnt, Randale zu treiben oder Sie um den Schlaf zu bringen, ist wohl alles in Ordnung, oder? Also, ich vermute mal, dass der Besen bis heute Nacht Ihr Zimmer nicht zerlegt hat. Beruhigt Sie das?"** Derweil legte ich den Stift zur Seite, steckte ihn in ein mitgebrachtes Etui, sodass er vor einem Bruch sicher war und nicht im Sand verloren gehen konnte. Nun legte ich das Deckblatt über die begonnene Zeichnung, um sie zu schützen. Anschließend fragte ich höflich, **"was macht Ihr Fuß? Genießen Sie Ihren Urlaub?"**